

## Reproduktion heimischer Fischarten sichern!

- **Forderung 1: Schwebstoffablagerung am Gewässergrund zur Laichzeit vermeiden**
- **Forderung 2: keine Gewässertrübung bis zum Verlassen des Schotterkörpers**
- **Forderung 3: Larvenfenster bei Schwallbetrieb**

Laichverhalten und Reproduktionserfolg der kieslaichenden Fische (Äsche, Forelle, Huchen) sind unter natürlichen Verhältnissen von Jahr zu Jahr unterschiedlich, insbesondere abhängig von Wassertemperatur und Abfluss. Die befruchteten Eier der Kieslaicher sinken mehrere Zentimeter in den Schotter unterhalb der Laichgrube ein. Das Ei entwickelt sich dort zuerst zum Augenpunktstadium, daraus schlüpft später die Fischlarve, die erst den Dottersack aufzehrt und sich zuerst noch im Schotterkörper, dann außerhalb im Freiwasser auf Nahrungssuche macht. Besatzmaßnahmen können Ausfälle bei der natürlichen Reproduktion niemals ausgleichen.

Abgelegter Fischlaich ist besonders empfindlich, Erschütterungen und Schwebstofffrachten können zu seinem Absterben durch Sauerstoffmangel und mechanische Einwirkungen führen. In keinem Lebensabschnitt gibt es größere Ausfälle als während der Zeit im Schotterkörper (Interstitialphase).

Menschliche Einflussfaktoren (Schwall-Sunk, Trübungen durch Bautätigkeit) können bis zu einem Totalausfall führen, bei starker Sedimentablagerung sogar das Laichgeschehen überhaupt verhindern. Vor allem hohe Sunkgeschwindigkeiten führen dazu, dass die noch nicht schwimmtüchtigen Fischlarven massenweise stranden und verenden, weil sie dem zurückweichenden Wasser nicht folgen können. Ein „Larvenfenster“ mit reduziertem Schwallbetrieb kann diese Gefahr verringern. Natürliche Hochwasser hinterlassen keinen Schlamm oder Sand am Gewässergrund, weil das absinkende Wasser immer reiner wird und den Schotterkörper ausspült. Im Gegensatz dazu versanden Bauarbeiten bei Niedrigwasser den Gewässergrund massiv, sie zerstören zudem auch den Lebensraum der Fischnährtiere (Makrozoobenthos).

### Entwicklungszeiten Inn/Bäche

Die Wassertemperatur gilt als Schlüsselfaktor für das aquatische Leben. Der optimale Temperaturbereich (Nahrungsaufnahme, Krankheitsresistenz, Fortpflanzung, Flucht vor Fressfeinden) liegt für die Bachforelle zwischen 4° und 19°C, für die Regenbogenforelle zwischen 10° und 22°C. Von der Äsche weiß man, dass sie bei einer Wassertemperatur von 5° bis 7°C mit dem Laichgeschäft beginnt.

Die Dauer der einzelnen Entwicklungsstadien wird primär durch die Wassertemperatur bestimmt, sie wird deshalb in „Tagesgraden“ angegeben. 400 Tagesgrade bedeuten demnach 80 Tage bei 5°C oder 100 Tage bei 4°C. Für unsere heimischen Fische werden etwa folgende Tagesgrade für die Entwicklung angegeben: Bachforelle 400, Regenbogenforelle 330, Huchen 210, Äsche 180, individuelle und lokale Abweichungen kommen natürlich immer vor.

